

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pr. Quartal
im Post
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der



Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
15palt. Zeile

Nr. 72.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 22. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Amtliches.

Bestätigt wurde die Wahl des Verwaltungskandidaten
Georg Frey von Enzthal zum Ortsvorsteher der Gesamtgemeinde
Wilsenroth, Oberamts Weinsberg.

Im Stalle des Johannes Gaus und Jakob Dengler in
Wenden ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die
Seuche ist tödtlich, ein Stück Vieh ist gefallen.

Gestorben: Albert Hüzel, Stuttgart; Karl Hopf, Seifen-
feber, Ludwigsburg.

Landesnachrichten.

r. Altensteig, 20. Juni. Dank der städtischen
Forstverwaltung wurde dem Strenmangel bei uns
heute wohl gründlich abgeholfen. An Strenbedürftige,
die sich bei Hrn. Stadtförster angemeldet hatten, wurden
60 Strenlose vergeben, von denen jedes 4—8 Wagen
gute Strenne giebt. Ein Vorteil ist's, daß die Stren
nicht weit herbeizuführen ist und daß man Zeit hat
zum Heimführen bis nächsten Mai. Das Los kostet
nur 1 Mark. Diejenigen Bürger, welche ein solches Stren-
los erhielten, sprechen sich recht zufrieden darüber aus.

r. Altensteig, 20. Juni. Heute nachmittag
versammelten sich die bei der Filderei beteiligten In-
teressenten: Müller, Sägewerksbesitzer, Holzhändler zc.
auf dem hiesigen Rathaus, um zu beraten, ob nicht
wegen niedern Wasserstands der Nagold die Filderei
wieder auf gewisse Wochentage beschränkt werden solle.
Es wurden 3 Wochentage als Fahrtage für Filderei
festgestellt und werden diese vom R. Oberamt amtlich
bekannt gegeben werden.

* Altensteig, 21. Juni. Endlich haben wir
wieder Regen bekommen. Gestern nachmittag ver-
finsterte sich der Himmel und bald darauf regnete es
wacker, doch war das Gewitter, welches das wertvolle
Nagd spendete, nur von kurzer Dauer. Während der
Nacht und noch einige Stunden heute vormittag rieselte
indes ein zarter Regen hernieder, der den ausgebräu-
ten Fluren gute Dienste leistet. Aber eine gründliche
Durchfeuchtung hat immer noch nicht stattgefunden;
möchte eine solche doch nimmer lange auf sich warten
lassen. Den Fruchtfeldern hilft der niedergegangene
Regen wieder auf; sein Segen ist daher ein großer.

* (Sommeranfang.) Heute Mittwoch morgens
um halb 7 Uhr trat die Sonne in das Zeichen des
Krebses und erreichte wieder ihren höchsten Stand.
Sie bezeichnet damit den Anfang des Sommers.

r. Schernbach, 20. Juni. Heute wurde die
Telephonleitung des Holzhändlers und Sägewerksbe-
sitzers Böcking von hier eröffnet. Bei der Eröffnung
waren anwesend der Telephontechniker Hr. Zahn von
Stuttgart und der Postamtsvorstand von Altensteig
Dr. Postverwalter Schübelin. Die Leitung führt über
die Pfaffenstube und die Schernbacher Sägmühle nach
Schernbach, ist 4 Kilometer lang und funktioniert gut.
Dem Verkehr, besonders dem Handel im oberen Nagold-
thal, dürfte diese neue Telephonverbindung sehr dien-
lich sein.

* Calw, 20. Juni. Die hies. freiwillige Feuer-
wehr hielt gestern Montag abend ihre jährl. Haupt-
versammlung. Dabei war von dem bisherigen Kom-
mandanten, Emil Georgii, ein Schreiben eingelaufen,
worin er erklärte, wegen vorgerückten Alters eine
Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können. Es
wurde einstimmig beschlossen, ihn zum Zeichen des
Dankes für seine ersprießliche, aufopfernde Thätigkeit
als Kommandant während eines Zeitraums von 31
Jahren zum Ehrenkommandanten zu ernennen und
ihm ein künstlerisch ausgestattetes Diplom hierüber
zuzustellen. Kandidat Haager wurde mit großer Mehr-
heit zum neuen Kommandanten gewählt.

* Die Reichstagswahlen in Württemberg
finden am Samstag den 24. Juni statt.

* Stuttgart, 17. Juni. Die Zivilkammer
verurteilte heute ihr Urteil in der Entschädigungs-
klage des Vaters des im Irrenhause gestorbenen
Soldaten Karl Schmid, Steinbrechers von Schüzingen,
D.A. Maulbronn, gegen den degradirten Unteroffizier
Sigle von Jptingen, D.A. Balingen. Es lautete
dahin, daß der Beklagte Sigle schuldig sei, dem Vater
Schmid die Summe von 170 Mark zu bezahlen
und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Das
Urteil ist für vorläufig vollstreckbar erklärt. Diese
170 Mark bilden den eingeklagten Restbetrag des
Kostgeldes im Irrenhause, wovon die Hauptsumme
durch das R. Generalkommando bezahlt worden ist.
Das R. Landgericht hat durch vorstehendes Urteil die
Frage bejaht, daß der Soldat Schmid durch die seitens
des Unteroffiziers Sigle erlittenen Mißhandlungen
in Gefesseltankheit verfallen ist. Vom Militärgericht,
das den Sigle wegen Mißhandlung des Schmid mit
mehreren Wochen Gefängnis bestrafte und nachher

wegen andern Soldaten zugefügten Mißhandlungen
zu weiterer Freiheitsstrafe und Degradation verurteilte,
war der Erschwerungsgrund, die Gefesseltankheit
Schmidts verschuldet zu haben, verneint worden. Nun-
mehr ist die Frage vom Landgerichte zufolge des von
Obermedizinalrat Dr. v. Hölder eingestellten Gut-
achtens in entgegengesetztem Sinne, zu Ungunsten
Sigles entschieden.

* Stuttgart, 20. Juni. Heute nachmittag
sind eine Reihe Landtagsabgeordneter mit erfahrenen
Landwirten im Hotel Dierlamm zusammengetreten,
um wegen des Notstands der Landwirtschaft zu be-
raten. Die Versammlung hat die Maßregeln be-
raten, die in der morgen im Ständehaus zusamen-
tretenden Sitzung erörtert werden sollen.

* Ein Schneider von Mengen erhielt vom Be-
kleidungsamt in Ludwigsburg die Anfrage, ob er
Uniformen, Hosen zc. zc. im Falle einer Mobilisierung
liefern könne und wolle. Seine Antwort lautete:

Ich mache keine Uniformen
Nach weder Rock noch Hosen,
Ich liebe keine Militärparade
Und fürchte keine Franzosen.

* Bietenheim, 19. Juni. Die hiesigen Bürger
haben nunmehr die Erlaubnis erhalten, Waldgras
zu sammeln, was von vielen eifrig benutzt wird.
Bei Ausübung dieses Geschäftes wurde die Frau
eines fleißigen Mannes von einem Hirschkolb betroffen,
konnte aber durch geleistete ärztliche Hilfe gerettet
werden.

* Vom Borbachthale, 16. Juni. Täglich
gestalten sich die Verhältnisse unserer Landwirtschaft
tristloser. Immer hofft man wenigstens auf Gewitter-
regen, aber alle Anzeichen sind in diesem Jahre ver-
fehlt. Zu Schleuderpreisen muß das Vieh abgesetzt
werden. So wurde gestern in Jaisenhäusern eine Kuh
mit Kalb um 30 Mk. gekauft.

* Die Futternot und die geringen Preise, welche die
Händler für das feile Vieh bieten, haben in Ra del-
fetten, D.A. Münsingen, wie die „Allg. Schnellp.“
berichtet, eine Anzahl Bürger veranlaßt, einen Verein
zu bilden, dessen Mitglieder bei Konventionalstrafe sich
verpflichten, an keinen Händler mehr ein Stück Vieh
zu verkaufen. Dagegen melden diejenigen Mitglieder,
welche wegen Futtermangels oder aus anderen Grün-
den ihren Viehstand verringern müssen, dies beim

Der zweite Mann.

Erzählung von Ewald August König.
(Fortsetzung.)

„Wann sagte er Ihnen das?“ fragte der Richter
rasch.

Am Abend, als er seine Reisetasche packte. Er
schellte und forderte ein Glas Wasser; als ich es
brachte, fragte er mich, ob ich einen Brief schreiben
könnte. Natürlich kann ich das, und da sagte er mir,
wenn ich recht scharf aufpassen und ihm alles, was
hier vorkomme, schreiben wolle, dann sollte es mein Schaden
nicht sein. Er wollte in der Nacht abreisen und er
traue seinem Schwager nicht, er fürchte, daß Herr
Gruner Madame betrügen werde.“

„Sahen Sie ihm das Versprechen?“

Das Mädchen nickte bejahend.

„Er gab mir ein Goldstück, später sollte ich noch
mehr erhalten.“

„Sahen Sie, daß er Geld einpackte?“

„Ein ganzer Haufen von Banknoten und Geld-
rollen lagen auf dem Tisch.“

„Packte er das Geld in die Reisetasche?“

„Nein, dafür hatte er eine besondere kleine Tasche,
die er umhing.“

„Und als er das Haus verließ, trug er die Tasche?“

„Versteht sich, sein Geld ließ er gewiß nicht zu-
rück.“

Der Richter machte eine Pause; die Behauptung
der Zeugin widersprach den Aussagen Gruners und
der Witwe: beide wollten die Tasche nicht gesehen
haben und von dem Gelde nichts wissen.

„Sie wissen das ganz genau?“ fragte er. „Haben
Sie mit eigenen Augen gesehen, daß er eine mit Geld
gefüllte Tasche trug?“

„Daß ihm die Tasche über die Schulter hing,
habe ich gesehen, und daß sie voll Geld war, läßt
sich denken.“

„Er hatte wohl etwas viel getrunken?“

„Er trank den ganzen Abend; Herr Gruner ließ
eine Flasche Wein nach der andern kommen.“

„Trank Herr Gruner ebensoviel?“

„Nein; er war nachher noch ganz nüchtern.“

„Und Herr Griesheim hatte einen starken Rausch?“

„Ich kann's nicht anders sagen, er ging sehr
unsicher und man sah ihm an, daß er sich darüber
ärgerte.“

„Können Sie ganz genau angeben, wann er das
Haus verließ?“

„Auf die Minute nicht, es war nach elf Uhr.
Gruner meinte, sie würden kaum noch früh genug
kommen.“

„Nahm Herr Gruner einen Stock mit?“

„Er trug die Reisetasche.“

„Und einen Stock?“

„Ich habe keinen gesehen.“

„Wie lang dauerte es, bis Gruner zurückkam?“

„Das weiß ich wirklich nicht. Als die beiden
fort waren, befahl Madame mir, zu Bett zu gehen.
Herr Gruner hatte einen Haus Schlüssel, auf ihn brauchte
man nicht zu warten, er konnte jeder Zeit ein- und
ausgehen.“

„Aber Madame wartete auf ihren Bruder?“

fragte der Richter das Dienstmädchen.

„Das kann sein.“

„Wo liegt ihr Schlafzimmer?“

„Oben unter dem Dache.“

„Können Sie dort nicht hören, was im Hause
vorgeht?“

„Nein. Ich war auch zu müde an dem Abend
und schlief bald ein.“

„Und wann sahen Sie Herrn Gruner wieder?“

„Gestern morgen in aller Frühe, als ich in den
Keller gehen wollte. Er hatte aus dem Keller eine
Flasche Mineralwasser geholt und als er mich sah,
befahl er mir, ihm rasch eine Tasse Kaffee zu kochen.“

„Ziel Ihnen dabei nichts auf oder bemerkten
Sie nicht, daß er erschraf?“

„Das ist ja immer der Fall, wenn man so ganz
plötzlich einem Menschen begegnet.“

„Sagten Sie der Frau Griesheim nichts davon?“

„Nein.“

„Bemerkten Sie sonst nichts Auffallendes?“

„Ich kann mich nicht erinnern. Herr Gruner
verließ auch bald das Haus und kam erst gegen
Abend spät wieder.“

„Was sagten die beiden, als die Leiche ins Haus
gebracht wurde?“

„Madame war starr vor Schrecken. Herr Gruner
sagte gleich, das komme davon, wenn man so über-
mäßig trinkt.“

„Haben Sie die Leiche gesehen, als sie gebracht
wurde?“

„Natürlich, ich machte ja den Deuten die Thür auf.“

Vorstand an, der Verein kauft das Vieh an, wofür je nach dem Wert des Stücks verschiedene Preise festgesetzt sind. Das Vieh wird im Auftrag des Vereins geschlachtet und das Fleisch unter die Mitglieder je nach der Größe der Familien verteilt zu einem Preis, der nur die entstandenen Kosten und Auslagen decken muß. Jedes geschlachtete Tier muß vollständig aufgebraucht sein, bevor ein neues gekauft und geschlachtet wird. Werden mehrere Tiere zugleich zum Kauf angeboten, so entscheidet darüber, welches zuerst gekauft werden soll, das Los oder die Dürftigkeit des Verkäufers. Die Händler haben die Preise unter Ausnutzung der Notlage der Landwirte so gedrückt, daß der Bauer durchschnittlich 18—20 Pf. für das Pfund lebend Gewicht erhält. Andererseits stellt sich bei den dermaligen niedrigen Fleischpreisen die Fleischkost kaum teurer als fleischlose Kost. — In dem benachbarten Scharenstetten soll ein gleicher Verein gegründet werden, der mit dem in Adelstetten zusammengehen will.

* Die neueste Nummer der „Jagst-Zeitung“ schreibt: „Vom Lande“ wird uns mitgeteilt: Dem praktischen Sinne unserer Landbewohner ist die Lösung des so mißliebigen Alters- und Invaliditätsgesetzes auf die einfachste, an den gordischen Knoten erinnernde Weise gelungen: sie verweigern rundab die Weiterzahlung der Beiträge, ohne die es vorher gegangen sei und jetzt auch gehen müsse! Entgegengehaltene Vernunftgründe finden taube Ohren.

* Den Gipfel der Gemeinheit nach der Reichstagswahl noch — erreicht wohl der bekannte Redakteur der „Heilbronner Zeitung“ Dr. jur. Franz Bipp in Heilbronn mit folgender Anzeige in seinem Organe Nr. 137: „Erwidern: Den gesamten Wahlauschuss für Dekonomierat Mayer“ lade ich auf die nächste Kirchweih nach Neckargartach; dort können Sie mich im Adler treffen. Dr. jur. Franz Bipp, immer noch Mitglied des Bürgerausschusses auf vier Jahre.

* Der Kriegsminister ordnete außer dem Ankauf von Kriegspferden auch den Ankauf von Zugpferden an. Der Ankauf wird u. a. stattfinden: am 12. Juli in Waldsee, am 13. Juli in Ravensburg, am 18. Juli in Ehingen und am 19. Juli in Münsingen.

* (Verschiedenes.) In Horb wurde der Dienstknecht des Rankenwirts Müller im Egelsthaler Wäldle erhängt aufgefunden. Derselbe soll seinem Dienstherrn 15 Mk. gestohlen und dann sich abends aus Furcht, nachdem er durch eine Postkarte seine Eltern hiervon benachrichtigte, an einem Baum aufgehängt haben. — Ein seltenes Jagdglück hatte der neu angestellte Forstwächter Rieger von Unterdenstetten, indem er seit 5. Juni nicht nur 4 Rebhühner, sondern dieser Tage auf 2 Schüsse 4 Marder geschossen hat. Gewiß eine Seltenheit! — In Gmünd ist der 17jährige Goldarbeiter B. in dem öffentlichen Badeplatz bei der Hindenbacher Mühle ertrunken; er geriet an eine tiefe Stelle und konnte sich durchs Schwimmen nicht mehr retten. — In Cannstatt fuhren am Sonntag abend 4 junge Damen auf dem Neckar nach. Ritten auf dem Fluße wollten sie in einen andern Nachen übersetzen, ihr eigener Nachen kippte dabei um und alle 4 Fräulein fielen ins Wasser. Drei derselben konnten sofort gerettet werden, die vierte, Adelheid Siller, 17jährige

Tochter des Schreiners Siller in Ludwigsburg erkrankte. Sofort von 2 Ärzten angestellte Wiederbelebungsvorversuche blieben erfolglos.

* Aus Baden, 18. Juni. Die Heuernte fällt im Amtsbezirk Pforzheim spärlich aus, wie seit Menschengebenden nicht. Bei manchen Wiesen lohnt es sich nicht, dieselben abzumähen. Der Boden ist ganz ausgebrannt.

* Karlsruhe, 16. Juni. Das Projekt einer Albtalbahn von Karlsruhe über Ettlingen und Frauenalb nach Herrnsalb, das wiederholt aufgegriffen, aber immer wieder fallen gelassen wurde, ist nun von der Stadt Karlsruhe aufgegriffen worden und damit erhält das ganze Projekt die bestimmte Aussicht in allernächster Zeit verwirklicht zu werden. In seiner heutigen Sitzung beschloß der Stadtrat, beim Bürgerausschuss die Bewilligung von 5000 Mk. für die Fertigung des Projekts zu beantragen. Durch den Bau der Bahn wird das Albtal dem Verkehr erschlossen und vor allem der Touristenverkehr in das württembergische Albtal bedeutend gehoben.

* Seit letzten Sonntag morgens wurde auf der Insel Reichenau das etwa 7½ Jahre alte Kind des Straßenwirts Wedelich vermisst. Gestern ist dasselbe nun im See als Leiche aufgefunden worden. Wie man hört, ist das Kind das Opfer eines Verbrechens geworden. Nähere Angaben fehlen noch. Ein 70jähriger Mann soll als der That verdächtig verhaftet sein.

* In Rehlheim siegte Dr. Siegl mit ca. 1000 Stimmen Mehrheit.

* (Reicher Knabensegnen.) Einem Bauern in Unterwessen (Walern) wurde der zwölfte Knabe geboren, für welchen Se. L. Hoh. der Prinz-Regent zum Baten erbeten wurde. Bemerkenswert ist, daß den Eltern nie ein Mädchen bescheert wurde und von den 12 Knaben nur einer gestorben ist.

* Aus Berlin, 17. Juni, wird geschrieben: Der preussische Finanzminister Miquel ist, wie der „Bos. Ztg.“ versichert wird, entschiedener Befürworter einer Reichserbschaftsteuer. Möglicherweise hat er noch einen schönen und „wirksamen“ Entwurf dafür ausgenutzt liegen. Aber die Einzelstaaten, in welchen eine Erbschaftsteuer besteht, werden kaum so leicht auf diese ziemlich bedeutende Einnahme verzichten. Der Vorschlag einer Reichseinkommensteuer findet am wenigsten den Beifall der Regierung; man hat sich vermutlich erinnert, daß dann ein Reichsfinanzministerium mit erneuertem Nachdruck gefordert werden würde. Merkwürdig still ist es auch von einer Besteuerung der Rennwetten geworden, obgleich eine solche nur das wohlhabende Publikum trifft. Man hat berechnet, daß die Summen, welche alljährlich am Totalisator und in den sogenannten Sportkommissionsbüreaux umgesetzt werden, sich auf circa 200 Millionen Mark belaufen! Eine Besteuerung dieser Wetten auch nur mit 7 Prozent des Einsatzes ergäbe schon einen Jahresertrag von 10 Millionen Mark. Gegner dieser Steuer besorgen von der Einführung eine Verminderung des Besuchs der Rennen und damit eine Schädigung der Landes- pferdezucht, welche doch eng verknüpft sei mit militärischen, speziell kavalleristischen Interessen. Dem

läßt sich die Erfahrung entgegenhalten, daß die Spiel- oder Wettlust auch in den Ländern, welche ganz erhebliche Abzüge von den Gewinnen oder Einsätzen zum Besten der Staatskasse machen, nicht die mindeste Abnahme erfahren hat. Als die Börsensteuer 1881 eingeführt wurde, sagte man mit großer Bestimmtheit den „Nau“ des Börsenverkehrs voraus. Jetzt, wo die Börsensteuer verdoppelt werden soll, wiederholt niemand die düstere Prophezeiung.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fordert angesichts der Stichwahlen die Wähler auf, sich fest zusammenzuschließen und denjenigen Kandidaten zum Siege zu verhelfen, welche für die Verstärkung der deutschen Wehrmacht eintreten. In zweiter Linie aber mögen sie alles aufbieten, um die Sozialdemokratie zu schwächen.

* Die Sozialdemokraten haben im ersten Wahlgang 24 Sitze erhalten, gegen 20 bei den ersten Wahlen von 1890 und 36 insgesamt. 20 Sitze haben sie behauptet, 2 von den Freisinnigen zurückerobert (Gotha und Breslau-West), 2 den Freisinnigen abgenommen: Sonneberg-Saalfeld und Kiel. In 85 Kreisen kommen sie in die Stichwahl, und zwar 41 Mal mit National Liberalen, 17 Mal mit Freisinnigen, 18 Mal mit Konservativen, 8 Mal mit Antisemiten, je 4 Mal mit Reichspartei und Zentrum, 2 Mal mit dem Bund der Landwirte und 2 Mal mit der sächsischen Volkspartei (Erlangen.) Verloren hat die Sozialdemokratie bisher Bremen an die vereinigten Liberalen und Aschersleben an die National Liberalen. Gefährdet für sie erscheinen auch Lübeck und Halle.

* Antisemiten sind bis jetzt drei gewählt: Ahlwardt in Arnswalde-Friedeberg, Liebermann v. Sonnenberg im hessischen Wahlkreis Fritzlar und Gräfe im sächsischen Kreis Baugen (Oberlausitz). In 19 Kreisen kommen die Antisemiten in die Stichwahl.

* Der Wahlkreis Arnswalde-Melchetal hat Fusangel diesmal rund 15 460, dem Rechtsanwalt Schaele, der sich zur Zentrumspartei hält, aber für die Militärvorlage eintrat, nur 2650 Stimmen gegeben. Der größte Teil der Geselligkeit trat diesmal für Fusangel ein. Fusangel soll jetzt in das Zentrum aufgenommen werden.

* Berlin, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Herrenhaus-Kommission erklärte Finanzminister Miquel bei der Debatte über das Ergänzungsteuergesetz, an die Einführung einer Reichserbschaftsteuer werde nicht gedacht.

* Berlin, 17. Juni. Reichskanzler Graf Caprivi hielt heute vormittag dem Kaiser Vortrag über den Wahlausfall. Heute nachmittag fand sodann eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

* Berlin, 20. Juni. Dem Tagebl. zufolge lehnte Ahlwardt in Arnswalde das Mandat ab, da er auf den Stichwahlsieg in Neustettin rechnet.

* Potsdam, 19. Juni. Heute nacht ist das neue Proviandamt der hiesigen Garnison niedergebrannt. Etwa 600 Zentner Brot sind verbrannt, sowie ein großer Posten Heu. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Die hiesige Feuerwehr war in Tätigkeit bis morgens 5 Uhr. Darauf rückte zur Hilfeleistung eine Kompanie Gardebajäger auf die Brandstelle.

* In der Armeekonservenfabrik in Spandau sind während der ersten, im vorigen Monat beendig-

„Erinnern Sie sich, bei dieser Gelegenheit auch die lederne Geldtasche gesehen zu haben?“

Das Mädchen blickte ihn starr an, jetzt erst schien es den tieferen Sinn dieser Frage zu begreifen.

„Nein, ich sah die Tasche nicht,“ erwiderte es, „ich erinnere mich ganz genau, daß sie fehlte.“

„Sollte die Herrschaft nicht auch sie vermisst haben?“ fragte der Richter.

„Ich glaube das doch, aber ich habe nicht gehört, daß darüber gesprochen wurde.“

Der Richter wechselte mit dem Beamten leise einige Worte, der letztere nickte und verließ das Zimmer. Einige Minuten später trat Elisabeth wieder ein; ihre Wangen waren noch bleicher geworden und in dem feberglühenden Blick, den sie auf den Richter heftete, spiegelte sich angstvolle Erwartung.

„Ich muß noch einmal die Frage an Sie richten, ob Ihr Gatte als er von Ihnen schied, eine namhafte Geldsumme bei sich trug,“ sagte der Richter; „Sie haben vorhin diese Frage verneint, denken Sie ernst darüber nach, die Antwort ist von großer Wichtigkeit.“

„Ein scharfer harter Zug umzuckte die Mundwinkel der jungen Frau, sie schien noch immer entschlossen zu sein, die Wahrheit zu verheimlichen, so weit sie es konnte.“

„Ich kann nur wiederholen, was ich gesagt habe,“ erwiderte sie, die finanziellen Verhältnisse meines verstorbenen Mannes sind mir immer unbekannt geblieben.“

„Sollten Sie auch die lederne Geldtasche nicht gesehen haben, die er bei seinem Abschied trug?“

„Die lederne Tasche habe ich allerdings gesehen, aber ich weiß nicht, was sie enthielt. Mein Mann trug sie auf allen Touren, aber selten habe ich Geld in ihr gesehen.“

„Wenn man sich zu einer großen Reise rüstet, dann versteht man sich doch auch mit der nötigen Geldsumme; haben Sie denn gar nicht daran gedacht, als Sie später diese Geldtasche vermissten?“

„Wie konnte ich daran denken! Der furchtbare Schicksalsschlag, der so plötzlich mich traf, hat alle meine Sinne betäubt, es ist mir noch immer, als müße das alles nur ein wüster Traum sein.“

„Nichtsdestoweniger mußte es Ihnen auffallen, daß die Tasche fehlte, man denkt doch in solchen Fällen auch über die Ursachen des traurigen Ereignisses nach.“

„Fehlt nicht auch die Reisetasche?“

„Das Verschwinden dieses Gepäckstücks läßt sich leicht erklären,“ sagte der Richter ernst, „das Verschwinden der Geldtasche hingegen nicht.“

„Ich hoffe, daß man sie finden wird, dann muß es sich ja ergeben, was sie enthielt.“

„Der Richter schüttelte mißbilligend das Haupt.“

„Sie weichen mir aus,“ erwiderte er, „ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Ihnen daraus die größten Unannehmlichkeiten erwachsen können. So betrübend und erschütternd auch der Unfall sein mag, der Sie betroffen hat, jedenfalls werden Sie schon darüber nachgedacht haben, wie Ihre Zukunft sich gestalten soll. Da ist es natürlich, daß Ihre Gedanken sich auch mit dem Nachlaß des Verstorbenen beschäftigen haben —“

„Bis jetzt noch nicht,“ unterbrach Elisabeth ihn, „ich werde daran erst denken können, wenn die Leiche beerdigt ist.“

„In der ledernen Tasche soll sich eine bedeutende Geldsumme befunden haben.“

„Wer behauptet das?“

„Ich weiß es und kann nicht glauben, daß Sie es nicht gewußt haben sollen. Ich muß Sie eruchen, sich in Ihre Gemächer zu verfügen und bis auf weiteres dieselben nicht zu verlassen. Sie tragen selbst die Schuld daran, daß ich diese Anordnung treffen muß; ich gebe Ihnen den wohlgemeinten Rat, sich derselben geduldig zu fügen.“ (Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Die Krankheiten der Schweine. Im Sommer und Herbst sind die Schweine mehr den Krankheiten ausgesetzt als im Winter, und da vielfach, wenn nicht fast ausschließlich falsche Ansichten über die bekanntesten, aber auch gefährlichsten Krankheiten herrschen, so mögen einige Erläuterungen wohl hier am Platze sein. 1. Bräune. Diese Krankheit kommt meist an heißen Sommertagen vor, besonders dann, wenn die Tiere durch Laufen stark erhitzt sind und darauf plötzlich in den kühlen Stall oder in kühles Wasser kommen. Es tritt plötzlich keuchendes, röchelndes Atmen ein, das Tier hat sehr heisere Stimme, an Ohren und Nüßeln zeigt sich vermehrte Wärme, die Augen sind rot und hervorgetreten, der Blick mild; oft tritt Würgen oder Erbrechen ein; in der Gegend des Kehlkopfes entsteht hochwarme Geschwulst, die rasch größer wird;

ten Kampagne 2500 Ochsen bester Qualität geschlachtet und verarbeitet worden. Hergestellt wurden Konserven aus Gulasch, Braten und Gemüsfleisch, sowie Erbsenwurst, Bohnenwurst und Linsenwurst. An Gemüse wurden hierzu täglich 50 Ztr. verbraucht. Die sämtlichen Konserven werden für den Kriegsfall in Proviantmagazinen gelagert und während des Friedens nur soweit von den Truppen konsumiert, als angenommen wird, daß eine längere Aufspeicherung ihre Beschaffenheit ungünstig beeinflusst.

* Wie man aus Halle a. S. schreibt, gerieten dort zwei Leute auf der Straße in einen so lebhaften Gedankenaustausch über die Reichstagswahlen, daß der Eine auf den Andern lossprang und ihm ein großes Stück der Unterlippe abbiß.

* Kassel, 18. Juni. In anbetragt des durch die Dürre hervorgerufenen Futtermangels sind sämtliche Oberförster von der Regierung angewiesen worden, Anträgen auf Ueberlassung von Gras und Laub aus Staatswäldungen im laufenden Sommer im weitesten Maß zu entsprechen. In zahlreichen Ortschaften finden Bittgottesdienste um Regen statt.

* Schneidemühle, 20. Juni. Die durch den Brunnenbau hervorgerufene Erdbebung beträgt bereits einen Meter. Zerstört sind 23 Häuser, 80 Familien mußten ihre Wohnungen räumen. Bioniere sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Heute früh stürzte das Straubel'sche Haus ein. Jeden Augenblick wird der Einsturz anderer Häuser in der großen und kleinen Kirchenstraße erwartet. Der Handel stockt. Ohne Staatsbeihilfe wird sich die Stadt schwerlich erholen.

* Breslau, 19. Juni. Die Polizei wollte gestern Abend aus geringfügigem Anlaß einen Ruhestörer in der Mathiasstraße verhaften. Ein Fleischermeister leistete der Polizei hierbei Hilfe. Eine Anzahl Burschen stürzten aus diesem Grund den Fleischerladen, warfen Steine und schoben auf die Polizei. Letztere ging mit blanker Waffe vor und verhaftete 23 Personen aus dem auf 1000 angewachsenen Haufen. Das Militär sprengte den Haufen.

* Straßburg, 19. Juni. Wegen der herrschenden Futtermangel hat das Ministerium die Staatsdepositenverwaltung angewiesen, den öffentlichen Vorschusskassen Betriebsmittel gegen 2% zur Verfügung zu stellen.

* Straßburg, 20. Juni. Die von der Staatsdepositenverwaltung den öffentlichen Vorschusskassen zur Verfügung gestellten Betriebsmittel sollen zu Darlehen an kleine Landwirte zu Futterankauf verwendet werden.

* Amanweiler b. Metz, 17. Juni. Die Ueberführung der Gebeine der deutschen Krieger wurde soeben beendet. Um 7^{1/2} Uhr erwarteten an der Grenze französische Husaren fünf deutsche Offiziere vom Kaiser Alexander-Regiment und geleiteten diese bis zur alten Ruhestätte. Hier wurden sie von dem General Jaumont von Verdun und dem Unterpräfekten Girard von Briey begrüßt. Der deutsche katholische Divisionspfarrer Laubstein und der protestantische Oberpfarrer Bähler, sowie der französische Pfarrer von Baisilly sprachen Gebete, worauf unter Musik ein Leichenzug sechs Särge zur Grenze brachte. Hier empfing der Korpskommandeur Haeseler den französischen General, der die Ehrenkompagnie abtritt, worauf die Ueberführung der Särge zum neuen Standort

des Denkmals stattfand. Der Oberpfarrer und der Divisionspfarrer hielten Gebetreden. Das 1. Bataillon des 131. Reg. gab eine Ehrensalve ab. Viele Kränze wurden niedergelegt, einer auch von der Stadt Metz.

Ausländisches.

* Wien, 20. Juni. In Brünn fanden in letzter Nacht neuerliche Sozialistenkrawalle statt. Viele Tausende besetzten um 6 Uhr abends das Glacis und bewarfen das anrückende Militär mit Steinen. Die Dragoner hieben mit Säbeln auf die Menge ein, und zahlreiche Verwundungen kamen vor. Erst um 11 Uhr waren die Straßen gesäubert. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. In Wiener Sozialistenversammlungen wurde heftig gegen Kaiser Wilhelm und den Fürsten Bismarck gesprochen.

* Bern, 20. Juni. Einheimische Arbeiter verfolgten italienische Arbeiter mit Gewalt von den Bauplätzen zu vertreiben und es kam zu heftigen Zusammenstößen, wobei 5 Italiener verwundet wurden; 13 Personen wurden verhaftet. Abends sammelte sich vor dem Gastlokal eine große Menge, richtete gegen dasselbe einen lebhaften Steinhaufen und versuchte, die Thüre zu erzittern. Die Polizei, welche wiederholt Ausfälle machte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Hierauf hieben die Polizisten mit blanker Waffe ein und verwundeten zahlreiche Tamulanten.

* Bern, 20. Juni. Die Regierung bot ein Infanteriebataillon und eine Schwadron Kavallerie auf zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Die Zahl der Verhafteten beträgt etwa 80. Die Zahl der Verwundeten ist ziemlich groß. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Schutzeute. Die Aufregung dauert fort. Der Platzkommandant erläßt einen Aufruf, worin er zur Ruhe auffordert.

* Der bekannte Harfenkünstler Adolf Sjööden ist im Spital zu Biel gestorben.

* Vor dem Schwurgericht in Schaffhausen kamen diese Woche die Raubmörder Jakob Müller und Kaspar Müller zur Aburteilung. Sie waren beschuldigt, die Eheleute Sebast. Welter in Röhningen (Kanton Schaffhausen, Schweiz) ermordet zu haben. Ein dritter Angeklagter Johannes Müller hat sich im Gefängnis erhängt. Alle drei waren in Röhningen wohnhaft und verheiratet. Den Mord haben sie aus Rache begangen. In der Nacht vom 22. August begab sich die Mörder nach der Wohnung der Ermordeten und in die total finstere Kammer. Gleich darauf erwachte Sebastian Welter und fragte: „Was giebt's da?“ Als Antwort erhielt er von Jakob Müller mit einem Degenhammer einen wichtigen Hieb auf den Kopf, der ihm den Schädel spaltete, so daß der Betroffene lautlos zu Boden fiel. Die nun aufwachende Frau wurde in gleicher Weise behandelt; sie stürzte nach dem Fenster und wollte um Hilfe schreien, doch erhielt sie von dem draußen stehenden Wächter K. Müller ein paar Hiebe, daß sie bald darauf tot war. Jetzt nahm der Mörder das 1 Jahre alte Kindlein, steckte es unter die Matratze und erstickte es. Nach der Bluttat gingen die Mordgefahren fort, ein jeder nach einer andern Richtung, kehrten jedoch wieder zurück, erbrachen den Kasten, entwendeten einen Beutel voll Geld. Beide Angeklagte wurden des dreifachen Mordes, begangen

im Komplott unter erschwerenden Umständen, sowie des Raubes schuldig erklärt und beide zu lebenslanglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehre und Rechte auf Lebenszeit verurteilt.

* Ein französischer Offizier hat eine neue Zusammensetzung eines rauchlosen Pulvers erfunden, mit dem von Armstrong u. Comp. wiederholte Versuche vorgenommen wurden, die sehr günstig ausfielen. Das Pulver ist blau und soll auf unbestimmte Zeit sich kräftig erhalten, während die bisherigen rauchlosen Pulverarten dieser Eigenschaft entbehren.

* Brüssel, 19. Juni. Zum ersten Male seit seinem Regierungsantritt sieht sich der König Leopold II. gezwungen, mit seiner persönlichen Meinung in eine politische Frage einzugreifen. Es geschieht dies aus Anlaß der Senatsreform. Der König wünscht den Aufbau des künftigen Senats auf der Grundlage des zweiklassigen Wahlsystems als Bürgerchaft, während bekanntlich liberale und liberale „Demokraten“ auch für den Senat das allgemeine Stimmrecht fordern. Der Minister des Innern, Deburlet, hat der Ansicht des Königs in der Erörterung über den Senat Ausdruck gegeben, indem er erklärte, die Monarchie könne sich auf das wandelbare und launhafte allgemeine Stimmrecht allein nicht stützen. Sie müsse eine bessere Bürgerchaft in einem staatsbehaltenden Senat finden. Diese Erklärungen von der Ministerbank rufen natürlich größtes Aufsehen hervor, und es ist selbstverständlich, daß die Regierung jetzt auf dem zweiklassigen Senatswahlsystem bestehen muß.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 19. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist gut besucht, lebhaftes Geschäft bei besseren Preisen. Verkauft 18 600 Zentner. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. M. 19, Kansas M. 18.50 bis 18.75, La Plata M. 18.30 bis 18.50, rum. M. 17.70 bis 18, Kernen M. 19.20, Haber M. 18.40 bis 19.50, Mais, Donau M. 13.10 bis 13.75. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Bagenladung: Suppengries M. 30.50, Mehl Nr. 0: M. 29.50 bis 30, Nr. 1: M. 27.50 bis 28.50, Nr. 2: M. 26 bis 26.50, Nr. 3: M. 23.50 bis 24.50, Nr. 4: M. 19.50 bis 20. Kleie mit Sack M. 10 per 100 Kilo je nach Qualität.

* Tuttlingen, 18. Juni. (Wollmarkt. Zweiter und dritter Markttag.) Der heutige Wollmarkt bietet für den Verkäufer ein trostloses Bild, so daß unter diesen Umständen unsere Schöferei ganz bedeutend zurückgehen muß. Abermals hat die Woll- abgefallen, nachdem ihr Preis in den letzten Jahren je um 10 Mk. jährlich zurückging. Heuer ist er eher um einen Betrag gewachsen von 12—15 Mk. Regelmäßige Marktsucher, die größere Posten vom Markt nahmen, fehlten; die hiesigen Bedwarengeschäfte halten sehr zurück, viele kauften gar nicht, sondern warten auf weitem Preisrückgang oder haben noch vorjährige Vorräte. Für dieses Jahr wird bei den jetzigen Verhältnissen ein schlechter Geschäftsgang und geringer Bedarf in der Wollwarenbranche in Aussicht genommen. Der höchste erzielte Preis war Mk. 107, doch soll auch Wolle zu Mk. 97 verkauft worden sein.

Verantwortlicher Redakteur: B. Meier, Altsiedelg.

die Haut auf der Brust ist rot gefärbt. Nach und nach wird das Atmen beschwerlicher, das Tier erstickt fast, reißt das Maul weit auf, die dunkelbraune Zunge hängt hervor, das Maul ist mit Seife erfüllt, und bald erfolgt der Tod. Um die Bräune zu verhüten, darf Salz nicht gespart werden. Vom April bis September füttere man die Schweine nicht zu stark, namentlich vermeide man im Sommer bei Zuchtieren Kleie. Man lasse die Schweine nicht laufen, wenn sie erhitzt sind, und Sorge stets für trockenes Lager. Zur Heilung wasche man den Rücken mit warmem, verdünntem Essig, in dem Salpeter gelöst ist, schlage gewärmte wollene Lappen um den Hals und begrabe das Tier in Pferdemist. Ein anderes Mittel besteht in 4 Gramm gereinigter Pottasche, aufgelöst in 30 Gramm Brunnenwasser und 50 Gramm Salmiatgeist zugelegt; man giebt davon zwei Eßlöffel in einem Liter Wasser täglich mehrere Male mit der Tränke. Fängt das Schwein wieder ordentlich zu fressen an, so erhält es in der ersten Zeit nur reine Milch und Honig. Kopf und Hals werden öfter mit Essig gewaschen. Das Getränk muß lau, das Futter trocken sein. Von anderer Seite werden als Gegenmittel empfohlen: 1. Blutentziehung durch Anschneiden der Ohren, 2. Brechmittel, 3. kalte Klystiere. Letztere sind am besten. Die Homöopathie, welche gerade bei der Schweinehaltung große Erfolge aufzuweisen hat, wendet Monk im Wechsel Belladonna, unter fleißigem Baden, überhaupt Reinhalten, als Vorbeugungs- und Heilmittel an. 2. Milzbrand-Rotlauf. Der Milzbrandrotlauf der Schweine wurde früher als Milzbrand

angesehen und wird gemeinhin Rotlauf und Rankforn genannt. Die Benennungen Hinterbrand und Vorderbrand sind weniger geläufig. Diese gefährliche Krankheit tritt plötzlich auf; das Tier ist taurig, läßt vom Fressen, taumelt, hat glühende rote Augen, es stellt sich zuweilen ein Erbrechen ein, am Rüssel, Hals, Hinter- und Vorderteil, besonders unterm Bauch bilden sich rote Flecken, welche schnell größer werden, zusammenfließen und oft eine ganze Hälfte der Bauchfläche einnehmen. Anfangs sind sie hochrot, später werden sie bläulich, violett, selbst schwärzlich. Mit Ausbruch dieser Flecke nimmt die Krankheit an Heftigkeit zu; es tritt große Angst und Unruhe ein, das Tier steht wie betäubt, taumelt und zittert, das Atmen ist angestrengt, die Haut des Rüssels wird kupferfarbig oder blau rot; häufig fließt aus Maul und Nase blutiger Schleim, Kot und Harn geht nicht mehr ab und nach 8—24 Stunden erfolgt der Tod. Im Allgemeinen verläuft der Rotlauf heftiger, wenn der Vorderteil (Vorderbrand) befallen wird. Als Ursachen dieser im Sommer häufig so furchterlich unter den Schweinen aufräumenden Krankheit gelten unreine Haltung und Fütterung, verdorbenes Futter, Pilze im Futter. Als Vorbeugungsmittel haben sich bewährt: Fütterung mit Fallobst und Eibisbeeren, Zusatz von Chlorkalk oder von Eisenvitriol zum Futter, und zwar 0,5 Lot pro Tag und Kopf. Die Ställe sind fleißig auszumisten und wenigstens einmal in der Woche mit Wasser zu waschen. Die Schweinehöfe sind ebenso zu reinigen und öfter mit frischer Erde

zu versehen. Man lasse die Tiere täglich einige Stunden ins Freie, gebe nicht anhaltend einerlei Futter und versetze das Saufwasser mit Sauermilch und Essig. Weiter vermeide man zu reichliche Fütterung und Weiden auf Stoppelfeldern, sowie weites und schnelles Treiben. Häufig begieße man die Tiere mit kaltem Wasser. Ist der Rotlauf in der Nähe, so gebe man alle acht Tage ein Brechmittel. Zur Heilung halte man die Tiere sehr kühl, begieße sie fortwährend mit kaltem Wasser, setze oft Klystiere aus Salzwasser und gebe innerlich alle Stunden $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ Gramm Salpeter und 0,73—1,66 Realoi und Glaubersalz in Wasser so lange, bis Durchfall eintritt. Die rotläufigen Stellen bestreiche man alle sechs Stunden mit steifem Brei aus Essig und Wehm mit Zusatz von etwas Chlorkalk. Am meisten kommt noch zur Anwendung der Gebrauch kalter Klystiere, das Begießen mit kaltem Wasser und das Räuchern des Stalles mit Karbolsäure, nachdem man die Tiere vorher in einen Reserverstall gebracht hat. Leider helfen die Heilmittel selten, so daß man sich vorzugsweise auf die Vorbeugungsmittel beschränken muß, die aber auch umsomehr Beachtung verdienen. Vor allem ist auch darauf zu achten, daß die Schweine infolge mangelnden Wassers im Sommer keine Jauche saufen, wie überhaupt peinliche Sorgfalt in Bezug auf Reinhaltung der Ställe und Abzug der Jauche nötig ist. Die Homöopathie wendet 1—2 Gaben Arsenik zu 2—3 Tropfen an. Bei Besserung gebe man Grünfutter und Sauermilch. Die Ställe sind vor dem Wiedergebrauch sehr sorgfältig mit Chlorkalklösung zu künchen.

